

Aktionen

TUWAT, TXT Version

Daß die innere Sicherheit erst durch Computereinsatz möglich wird, glauben die Mächtigen heute alle. Daß Computer nicht streiken, setzt sich als Erkenntnis langsam auch bei mittleren Unternehmen durch. Daß durch Computereinsatz das Telefon noch schöner wird, glaubt die Post heute mit ihrem Bildschirmtextsystem in „Feidversuchen“ beweisen zu müssen. Daß der „personal computer“ nun in Deutschland dem videogesättigten BMW-Fahrer angedreht werden soll, wird durch die nun einsetzenden Anzeigenkampagnen klar. Daß sich mit Kleinkomputern trotzdem sinnvolle Sachen machen lassen, die keine zentralisierten Großorganisationen erfordern, glauben wir. Damit wir als Computerfricks nicht länger unkoordiniert vor uns hinwuseln, tun wir was und treffen uns am 12.9. 81 in Berlin, Wattstr. (TAZ-Hauptgebäude) ab 11.00 Uhr. Wir reden über: internationale Netzwerke - Kommunikationsrecht - Datenrecht (Wem gehören meine Daten?) - Copyright - Informations- u. Lernsysteme - Datenbanken - Encryption - Computerspiele - Programmiersprachen - processcontrol - Hardware - und was auch immer.
Tom Twiddlebit, Wau Wolf Ungenant(-2)

*Damit hing es an
'Die Tageszeitung'
1. 9. 81*

Nachdem sich in einer 2-stuendigen Sitzung einige Themen herausgeschäelt hätten, die in der Zukunft vertiefend zu bearbeiten sind (Siehe Presseerklärung und Arbeitspapier), begann nach der Mittagspause eine schleppende Diskussion, die hauptsächlich im Abgeben von Statements bestand.

Einige Punkte hieraus erscheinen mir jedoch ueberlieferungswert und ich werde sie im folgende frei zusammenkompilieren.

a) Alternative Nutzung von Computern:

- Simulationen, Messwarterfassung "oekologischer" Daten - als Datenbank, wie jetzt mit dem berliner Mietverein zur Erfassung leerstehender Wohnungen begonnen. Dieses Beispiel zeigt, dass in vielen Faellen die "alternative" Nutzung darin besteht, existierende Systeme dadurch neuen sozialen Gruppen zugänglich zu machen, dass bestehende Systeme dupliziert werden, da der Zugriff auf sie nicht gegeben ist - das wären in diesem Beispiel die Daten der Elektrizitätswerke.

b) Zum Kommunikationsaspekt:

Hier koennen wir vor allem aus den Erfahrungen der USA lernen. Stichwortartig:

CBBS Community Bulletin Board Systems, vor ca. 6 Jahre in Chikago entstanden.

EIES Electronic Information Exchange System. Ein experimentelles System auf einem Dinosaurier der Universitaet Newark/New Jersey. Als nationales "Suchbaumsystem" ueber Telefon hauptsächlich von Wissenschaftlern genutzt.

Communitree Vor ca. einem Jahr dem EIES nachgebildetes System auf einem APPLE implementiert. Benutzerfreundlicher als die CBBS Systeme und dazu konzipiert, "Infothek" zu speziellen Themen zu sein.

Community Memory Project

Hervorgegangen aus einem Experiment 1975/76, bei dem robuste Terminals in oeffentlichen Plaetzen installiert wurden. Der 1 1/2 jaehrige Feldversuch zeigte, dass diese Moeglichkeit von der Community phantasievoll genutzt wurde. Es ist geplant, nach Art von Flippern solche Terminals in Kneipen etc. zu installieren. Diese Gruppe gibt das äusserst lesenswerte "Journal of Community Communications" heraus. Beheimatet in Berkley/CA.

Diese 4 Namen stehen fuer Systeme, die dazu gedacht sind, einen Informationsaustausch zwischen Personen/Gruppen zu ermöglichen, die sich nicht zur gleichen Zeit am gleichen Ort versammeln und auch nicht zur gleichen Zeit ihr Ohr am Telefonhoerer haben - sondern zeitverschoben kommunizieren koennen. Dabei muss unterschieden werden zwischen oeffentlichen Dienstleistungsinformationen (der Hauptaspekt der CBBS-Systeme), die von allgemeinem Interesse sind und privater Kommunikation, die zwischen 2 Teilnehmern bzw. einer fest umrissenen Gruppe stattfindet (Durch Passwords oder dergleichen). Damit wird der Problembereich "Verschluesselung" der Daten wichtig.

kann festgestellt werden, dass die Herangehensweise an die neuen Kommunikationssysteme äusserst blauäugig ist - es ist nicht schwer zu prognostizieren, dass in einigen Jahren von Grosskonzernen Mitarbeiter eingestellt werden, deren Aufgabe es sein wird, die öffentlichen Datenbanksysteme regelmässig nach verwertbaren Informationen, Anregungen, Erkenntnissen zu durchforsten.

Gesellschaftliche Aspekte:

Es ist klar, dass staatliche und halbstaatliche Datenbanksysteme durch fortschreitenden Datenverbund immer perfektere Sozialsteuerungen ermöglichen werden dadurch, dass mögliche Konfliktherde "im Vorfeld" diagnostiziert werden und gezielt mit Befriedigungsfaktoren politisch gegengesteuert wird. (Die Hausbesetzerszenarie sehe ich als "Betriebsunfall" bzw. als Beweis an, dass die bestehenden Systeme noch nicht weit genug ausgebaut sind - im Sinne der Herrschende).

Siehe hierzu auch das sehr demaskierende Interview mit H. Herold in Transatlantik, nachgedruckt im Stern vor ca. 3/4 Jahr - "Der Sonnenstich des Herrn Herold".

Ein strittiger Punkt im Zusammenhang mit den Datennetzen war die Frage, ob es fuer die ueberwachte Gesellschaft wichtiger ist, an Kommunikation zu partizipieren - oder die Kommunikation zu verhindern. Beispiel: Freie Radios. Mir scheint diese Frage nur im konkreten Fall beantwortbar zu sein - manchmal so, manchmal anders. Oder kurz:

Wer hat den grosseren Nutzen: Die Informationsverbreiter oder die Informationsueberwacher?

Soviel zu den inhaltlichen Punkten der Diskussion. Es wurde beschlossen, das naechste Treffen anlaesslich der Systems in Muenchen am Wochenende 24.10.81 zu veranstalten. Die hamburger Gruppe hat schon letzte Woche eine Presseerklaerung ueber das berliner Treffen an alle wichtigen Fachblaetter versandt, so dass darueber moeglicherweise neue Interessenten auftauchen werden.

Tom Twiddlebit, Hamburg, 24.9.81

Protokoll TUIAT Computerfriektreffen Berlin 12.10.1981

Nachdem sich in einer 2-stuendigen Sitzung einige Themen herausgeschält hatten, die in der Zukunft vertiefend zu bearbeiten sind (Siehe Presseerklärung und Arbeitspapier), begann nach der Mittagspause eine schleppende Diskussion, die hauptsächlich im Abgeben von Statements bestand.

Einige Punkte hieraus erscheinen mir jedoch ueberlieferenswert und ich werde sie im folgende frei zusammenkompilieren.

a) Alternative Nutzung von Computern:

Simulationen, Messwerterfassung "oekologischer" Daten - als Datenbank, wie jetzt mit dem Berliner Mietverein zur Erfassung leerstehender Wohnungen begonnen. Dieses Beispiel zeigt, dass in vielen Faellen die "alternative" Nutzung darin besteht, existierende Systeme dadurch neuen sozialen Gruppen zugänglich zu machen, dass bestehende Systeme dupliziert werden, da der Zugriff auf sie nicht gegeben ist - das waeren in diesem Beispiel die Daten der Elektrizitaetswerke.

b) Zum Kommunikationsaspekt:

Hier koennen wir vor allem aus den Erfahrungen der USA lernen. Stichwortartig:

CBBS Community Bulletin Board Systems, vor ca. 6 Jahre in Chicago entstanden.

EIES Electronic Information Exchange System. Ein experimentelles System auf einem Dinosaurier der Universitaet Newark/New Jersey. Als nationales "Suchbaumsystem" ueber Telefon hauptsächlich von Wissenschaftlern genutzt.

Communitree Vor ca. einem Jahr dem EIES nachgebildetes System auf einem APPLE implementiert. Benutzerfreundlicher als die CBBS Systeme und dazu konzipiert, "Infothek" zu speziellen Themen zu sein.

Community Memory Project

Ilervorgegangen aus einem Experiment 1975/76, bei dem robuste Terminals in oeffentlichen Plaetzen installiert wurden. Der 1 1/2 jaehrige Feldversuch zeigte, dass diese Moeglichkeit von der Community phantasievoll genutzt wurde. Es ist geplant, nach Art von Flippern solche Terminals in Kneipen etc. zu installieren. Diese Gruppe gibt das aeusserst lesenswerte "Journal of Community Communications" heraus. Beheimatet in Berkley/CA.

Diese 4 Namen stehen fuer Systeme, die dazu gedacht sind, einen Informationsaustausch zwischen Personen/Gruppen zu ermöglichen, die sich nicht zur gleichen Zeit am gleichen Ort versammeln und auch nicht zur gleichen Zeit ihr Ohr am Telefonhoerer haben - sondern Zeitverschoben kommunizieren koennen. Dabei muss unterschieden werden zwischen oeffentlichen Dienstleistungsinformationen (der Hauptaspekt der CBBS-Systeme), die von allgemeinem Interesse sind und privater Kommunikation, die zwischen 2 Teilnehmern bzw. einer fest umrissenen Gruppe stattfindet (Durch Passwords oder dergleichen). Damit wird der Problembereich "Verschluesselung" der Daten wichtig.

Es kann festgestellt werden, dass die Herangehensweise an die neuen Kommunikationssysteme äusserst blauäugig ist - es ist nicht schwer zu prognostizieren, dass in einigen Jahren von Grosskonzernen Mitarbeiter eingestellt werden, deren Aufgabe es sein wird, die öffentlichen Datenbanksysteme regelmässig nach verwertbaren Informationen, Anregungen, Erkenntnissen zu durchforsten.

Gesellschaftliche Aspekte:

Es ist klar, dass staatliche und halbstaatliche Datenbanksysteme durch fortschreitenden Datenverbund immer perfektere Sozialsteuerungen ermöglichen werden dadurch, dass mögliche Konfliktherde "im Vorfeld" diagnostiziert werden und gezielt mit Befriedigungstaktiken politisch gegengesteuert wird. (Die Hausbesetzerszenarie sehe ich als "Betriebsunfall" bzw. als Beweis an, dass die bestehenden Systeme noch nicht weit genug ausgebaut sind - im Sinne der Herrschende).

Siehe hierzu auch das sehr demaskierende Interview mit H. Herold in Transatlantik, nachgedruckt im Stern vor ca. 3/4 Jahr - "Der Sonnenstaat des Herrn Herold".

Ein strittiger Punkt im Zusammenhang mit den Datennetzen war die Frage, ob es fuer die ueberwachte Gesellschaft wichtiger ist, an Kommunikation zu partizipieren - oder die Kommunikation zu verhindern. Beispiel: Freie Radios. Mir scheint diese Frage nur am konkreten Fall beantwortbar zu sein - manchmal so, manchmal anders. Oder kurz:

Wer hat den grosseren Nutzen: Die Informationsverbreiter oder die Informationsueberwacher?

Soviel zu den inhaltlichen Punkten der Diskussion. E. wurde beschlossen, das naechste Treffen anlaesslich der Systems in Huenchen am Wochenende 24.10.81 zu veranstalten. Die hamburger Gruppe hat schon letzte Woche eine Presseerklaerung ueber das berliner Treffen an alle wichtigen Fachblaetter versandt, so dass darueber moeglicherweise neue Interessenten auftauchen werden.

Tom Twiddlebit, Hamburg, 24.9.81

Presse-Erklärung
=====

Eine Gruppe von Computer-Spezialisten aus allen Teilen der Bundesrepublik und Westberlin traf sich letztes Wochenende zwischen TUWAT und Funkausstellung in Westberlin zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch.

Die Themen gingen dabei weit über den üblichen Rahmen des "Hardware-Software-Schemas" hinaus. Es fanden sich Profis und Interessierte für Workshops über Problemkreise wie

- Kommunikation/Datennetze
- Datensicherheit/Computerkriminalität
- Datenrecht/Datenschutz/Copyright
- Massenspeicher/Datenbanken
- Programmiersprachen/-methoden/-werkzeuge
- Benutzerfreundlichkeit
- soziale Fragen des Computereinsatzes
- Entmystifizierung des Computers durch Aufklärung
- Informations- und Lernsysteme
- alternative Computerspiele
- ungedachte Anwendungen

Volle Übereinstimmung bestand darin, daß der Mikrocomputer weniger eine ernstzunehmende Alternative zum Mainframe-Rechner ist, als vielmehr die Grundlage heute noch nicht absehbarer Anwendungen.

Es wurde beschlossen während der Systems 81 in München erneut zusammenzutreffen. Bis dahin soll ein Papier fertiggestellt werden, das Interessierten auf Wunsch gern zur Verfügung gestellt wird - auch in maschinenlesbarer Form.

Anfragen über W. Müller, Schwenckestr. 85, 2000 Hamburg 19.

Es wurde beim berliner Treffen klar, daß sich durch die Fortentwicklung der Computertechnologie, die mit dem Schlagwort "Mikroprozessor" angegeben werden kann, einerseits die Anwendungsgebiete von maschineller Intelligenz erweitern und andererseits sich neuartige Lösungsmöglichkeiten für Aufgaben ergeben, die bisher traditioneller mainframe DV vorbehalten waren. (Durch, Schlagwortartig: Distributed processing, Multiprocessing, Multiprocessor-systems).

Die nun auch in der BRD verstärkt feststellbaren Marketingversuche für den "personal computer" machen deutlich, daß sich der DV Markt in einer Übergangsperiode von einem Investitions- zu einem Konsumgütermarkt befindet.

Weiters kann festgestellt werden, daß traditionelle DV Firmen größtenteils "den Anschluß" verpaßt haben, so daß die sich entwickelnden Marktsegmente es wohl auch heute noch ermöglichen, neuen Organisationszusammenschlüssen zu überlebenschäftigen Wachstumsraten zu verhelfen - dies vor allem dadurch, daß sich durch die Kleinsysteme traditionelle Arbeitsformen verändern - m.e. hauptsächlich dadurch charakterisierbar, daß die Grenzen zwischen Systemprogrammierung, Systemanalyse, Anwendungsprogrammierung und Hardware fließend werden.

Auch die Universitäten gehen weitgehend am Trend vorbei und bilden nach wie vor Mainframe- und Batchorientiert aus - für einen Arbeitsmarkt, der immer stärker auch vom Programmierer fordert, in der Lage zu sein, ein System "hochzufahren", d.h. ohne Operator auszukommen. Dies führt für die Betroffenen subjektiv zu der Situation, daß sie (endlich wieder) volle Kontrolle über die Maschine haben und nicht nur über das, was das Betriebssystem und eine hierarchische EDV Bürokratie ihnen als Freiheitsgrade übriglassen. (Was andererseits völlig neue Anforderungen an die Programmdokumentation stellt.)

Hieraus leite ich ab, daß es nötig ist, zu einem unabhängigen, Überregionalen, fachübergreifenden Zusammenschluß derjenigen zu kommen, die ihre Spezialistenbegabungen Anderen nutzbar und in Arbeitskreisen und Fortbildungsveranstaltungen weiteren Kreisen vermitteln wollen. Dies bezieht sich jedoch nicht nur auf "fachidiotische" Themenstellungen, sondern es zeigte sich auf dem berliner Treffen, daß die sozialen Fragen, die aus der Tatsache "intelligente Maschine" resultieren, Thema von Diskussionen und Arbeitskreisen sein werden.

Dies ist eine Problematik, die vielen Programmierern die Freude an ihrem Beruf verleidet und in der "Restgesellschaft" zwar teilweise heftig, oft aber ohne versachlichendes Grundlagenwissen über Tatsachen und Möglichkeiten diskutiert wird.

Dies führt dazu, daß einerseits sehr häufig negative Auswirkungen

(hauptsächlich auf die Beschäftigungslage) beklagt werden - meist dann, wenn es eh' schon zu spät ist - , andererseits das Nicht-Wissen um die Möglichkeiten das Aufstellen phantasievoller Vorgaben bzw. Projektdefinitionen, die durch die neue Technologie ermöglicht werden, nicht stattfindet.

Ein weithin unbeachteter Punkt ist die Qualität der durch Komputergeschaffenen Arbeitsplätze, die zwar häufig nach physiologischen Gesichtspunkten hervorragend gestaltet sind, psychologisch aber gewalttätig dadurch wirken, daß "Benutzerfreundlichkeit" beim pragmatisch definierten Programmentwurf zu kurz kommt und dadurch der Benutzer zum Sklaven der Maschine statt die Maschine zum Werkzeug des Benutzers wird.

Also: Nicht nur die Weiterbildung der Profis tut not, viel mehr noch eine Verbreiterung des Wissens um die Möglichkeiten des Rechnereinsatzes als auch die Verdeutlichung der Gefahren, die sich z.B. den Bürgerrechten durch staatliche und private Informationspools stellen. Die bisherigen Ausführungen werden durch die Themenschwerpunkte erhärtet, die auf dem Berliner Treffen herausgearbeitet wurden, zu denen sich auf dem Münchener Treffen einzelne Koordinatoren zur Verfügung stellen sollten, um als "Informationsknoten" zu diesen einzelnen Punkten tätig zu werden:

1. Kommunikation/Datennetze
 - Datex- Telex- Satellitennetz,
 - Bildschirmtext, Teletex, Arpanet, Ethernet, Telefonnetz
 - Zentralisiert-hierarchisch / Dezentralisiert
2. Datensicherheit/Computerkriminalität
 - Mißbräuchlicher Zugriff, Zugangskontrollen, Encryption
3. Datenrecht/Datenschutz/Copyright
 - Wem gehören meine Daten? (Vergl. Recht am eigenen Bild!)
 - Datenschutzgesetz/Datenschutzbeauftragte,
 - Wie sieht es mit dem Copyright für Programme aus?
4. Massenspeicher/Datenbanken
 - Schufa, BKA, Sozial- Arbeitsversicherung, kommunale DV,
 - Wehrerfassung, Fahrplanauskunft, Lagerverwaltung, Flugreservierung,
 - Adressverwaltung, Buchführung
5. Programmiersprachen/ -methoden/ -werkzeuge
 - CP/M UNIX FORTH Pascal
 - Editoren und debugger - Konzepte und Erfahrungen

6. Benutzerfreundlichkeit

Nicht nur physiologisch gestylte Sitzmöbel,
sondern auch psychologisch gestaltete Programme!

7. Soziale Fragen des Computereinsatzes

Arbeitsplatzvernichtung, Sozialkontrolle (big brother)
Zentralisierte Steuerung, Informationsprivilegien

8. Entmystifizierung des Computers durch Aufklärung

Bücher, Radiosendungen, Fernseh- und Videofilme,
Schulunterricht und Lehrmittel, Volkshochschulen, Tagungen,
Beratungen von Zielgruppen

9. Informations und Lernsysteme

Welche Informationen für wen, wie zugreifbar?

(Zentralistisch à la Bildschirmtext, oder dezentralisiert à la
personal computer networking?)

Lernsysteme - Oberlehrerhafte Frage/Antwortschemata
oder phantasievoll und vom Benutzer gesteuert.

10. alternative Computerspiele

Neuaufgabe von Galaxienkriegen oder Spiele, die den Computer
als Werkzeug für mehrere Spieler benutzen -

Spiele, die Entscheidungshilfen vermitteln (Simulation)

11. alternative Anwendungen

Meßdatenerfassung im Umweltschutz, z.b. Erstellen des Gesamt-
lastplans der Elbe, Operations research in der dritten Welt

12. ungedachte Anwendungen

- tja, die wüßte ich auch gerne